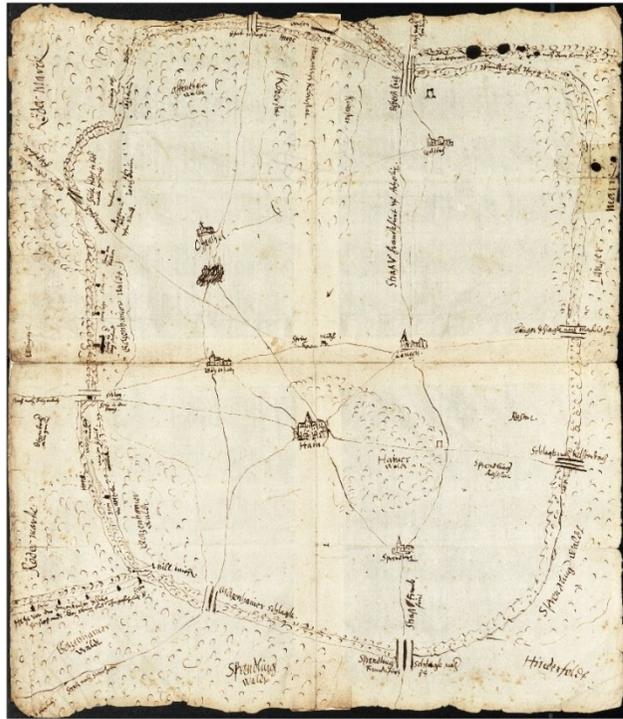


Die Dreieicher Ringlandwehr am Buch-Schlag



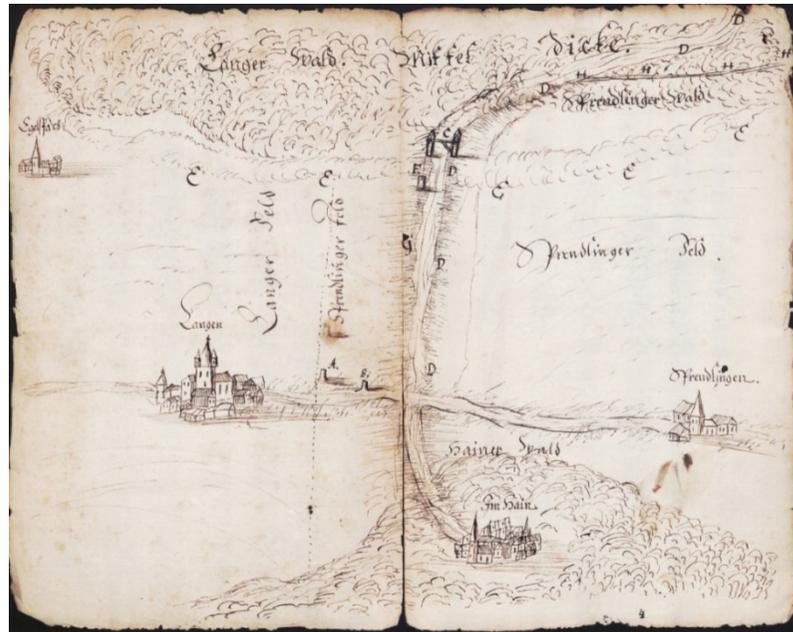
Die Dreieiche Ringlandwehr ist ein 32 km langes mittelalterliches Verteidigungssystem, das erstmalig 1348 schriftlich dokumentiert wurde. Sie umfasste die sechs falkensteinischen, dann ysenburgischen Dörfer Hain, Sprendlingen, Langen, Egelsbach, Offenthal und Götzenhain. Sie verlief zum großen Teil entlang der Territorialgrenze und diente zum Schutz dieses Gebietes vor den ständigen Übergriffen bewaffneter räuberischer Gruppen, Banden und Viehdieben. An vielen Stellen folgte sie den Waldrändern und verhinderte somit den Austritt des Wildes auf die bestellten Äcker. Wichtig war auch die Erschwerung von Schmuggel und die Lenkung des Verkehrs auf wenige Durchgänge, an denen die Territorialherren Wegzölle erheben konnten.

In der Regel bestand die Landwehr aus einem Graben, der beidseitig mit einer undurchdringlichen Hecke bepflanzt war – meist Weißdorn oder



Hainbuche. Die jungen Hainbuchen in niedriger Höhe abgeknickt. Aus der aufgeplatzen Biegestelle wuchsen frische Zweige, die miteinander verflochten wurden. Man spricht dann von einem „Gebück“ oder „Verhau“. Häufig wurden Wege längs der Landwehren angelegt, damit diese besser kontrolliert werden konnten. In späterer Zeit wurden auch Landwehren mit doppelten Gräben angelegt, zwischen denen der Begleitweg verlief.

Die Durchlässe in der Landwehr nannte man „Schläge“. Sie waren mit einem Schlagbaum oder Falltor gesichert und wurden von Schlaghütern oder Wartmännern bewacht. Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen verloren die Landwehren ihre Bedeutung. Der Unterhalt wurde vernachlässigt, und sie verfielen im Laufe der Zeit.



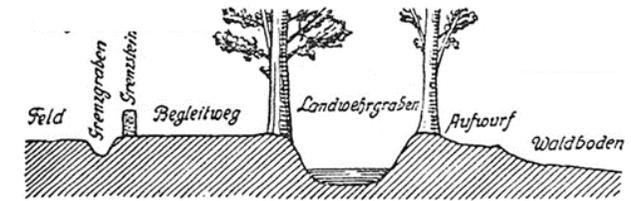
Eine um das Jahr 1600 gefertigte Skizze der Dreieicher Ringlandwehr zeigt Einzelheiten. Die Karte ist nach Süden ausgerichtet. Oben erkennt man „Beyerß Eich“ (mit einem Galgen!), dann den Straßenverlauf über Langen und Sprendlingen Richtung Frankfurt.

Von Hain (Dreieichenhain) führt die Hainer Trift durch den Hainer Wald, dessen nordöstlicher Teil, der Ochsenwald, 1848 gerodet wurde. An der Kreuzung mit der Straße Langen – Sprendlingen erkennt man das Zeichen für einen Galgen. Sie durchläuft dann ein Feld, das mit „Rostadt“ und „Sprendlinger Rostadt“ bezeichnet wird. Die Hainer Trift (Lettkautweg) quert dann hier an dieser Stelle die Landwehr am „Schlagk nach Kelsterbach“.

In alten Dokumenten wird dieser Durchlass mit „Buch-Schlag“ bezeichnet. Er gilt als Namensgeber der 1905 gegründeten Villenkolonie. Auf der nebenstehenden Kartenskizze aus dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt erkennt man die von Dreieichenhain kommende Hainer Trift (D), die Landwehr (E), den „Buchschat“ (C) und die Grenze zwischen Ysenburg (Sprendlingen) und Hessen-Darmstadt (Langen) mit Grenzsteinen (A, B und F).

Die Landwehr ist hier noch relativ gut erhalten. In einem gemeinsamen Projekt der Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, der Stadt Dreieich und der Freunde Sprendlingens wurde der Graben auf 300 Meter Länge gesäubert und leicht vertieft. Mit einer archäologischen Untersuchung durch die Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Offenbach wurde das Grabenprofil dokumentiert. Auf den ersten 70 Metern wurde auf beiden Seiten des Grabens eine Weißdornhecke gepflanzt und ein Schlagbaum nach dem Vorbild auf der historischen Karte errichtet.

Auf dieser rekonstruierten Strecke besitzt die Landwehr ein typisches Profil: Es gibt einen Grenzgraben mit Grenzsteinen, einen Begleitweg und einen Graben mit aufgeworfener Erde (Abb. rechts oben). Die ehemalige



Territorialgrenze verläuft heute direkt an den Gartenmauern entlang. Der Begleitweg verlief früher auf der südlichen Seite des Grenzgrabens, der Weg hier auf der Nordseite mit der Querung des Grabens entstand erst später.

Der Verlauf der Landwehr westlich des Buch-Schlags ist auf der Karte unten skizziert. Hinter den gereinigten Abschnitten ist der Graben auf knapp 700 Metern nicht mehr zu erkennen. Dann folgt ein recht gut erhaltener Abschnitt, bei dem ein starker Aufwurf auf der Seite des Begleitwegs erkennbar ist.

Bemerkenswert am Buchschlag ist eine Naturdenkmal, die uralte Süntelbuche auf der anderen Seite des Wegs. Es handelt sich dabei um eine Unterart der Rotbuche, die sich durch verdrehte und verkrüppelte Äste und drehwüchsige Stämme auszeichnet. Im Rahmen des Projektes wurde eine zweite Süntelbuche gepflanzt.

